

Manuskript der Dankesrede von Sina Hartert

anlässlich der Verleihung des FTH Nachwuchspreises zur Erforschung der Religionsfreiheit und Christenverfolgung am 27.1.2026

Verehrte Festversammlung, liebe Schwestern und Brüder

– schließlich sind wir ja an einer christlichen Hochschule –,

ich möchte der Freien Theologischen Hochschule Gießen herzlich für die Einrichtung dieses Preises danken. Mein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Rektor Holthaus, und Ihnen, Herr Professor Kauder. Dass die FTH diesem Thema einen eigenen Preis widmet, ist ein wichtiges Signal für die gesellschaftliche Bedeutung der Situation bedrängter Christen weltweit.

Es ist für mich eine große Freude und Ehre, den Nachwuchspreis „Erforschung von Religionsfreiheit und Christenverfolgung“ Ihrer Universität entgegenzunehmen – gerade auch als katholische Christin und ehemalige Ordensschwester. Die Verfolger von Christen unterscheiden nicht zwischen evangelisch oder katholisch. Deshalb brauchen die Themen Religionsfreiheit und Christenverfolgung auch einen gemeinsamen Einsatz aller Christen *für* alle Christen, unabhängig von der Denomination. Die Ökumene der Märtyrer fordert eine Ökumene des Handelns.

Herzlich möchte ich auch Ihnen, Dr. Carsten Polanz für Ihre wertschätzenden Worte danken.

Von Herzen danken möchte ich außerdem Professor Christof Sauer, der die „Stiftungsprofessur für Religionsfreiheit und die Erforschung der Christenverfolgung“ bis 2022 an der FTH innehatte und heute online zugeschaltet ist. Er hat sich nicht nur für ein ausführliches Experteninterview Zeit genommen, sondern mich während des gesamten Entstehungsprozesses meiner Bachelorarbeit begleitet – mit Rat, kritischen Rückfragen, Ermutigung und beeindruckender fachlicher Klarheit. Er hat mir geholfen, das Thema in seiner Tiefe und Breite besser zu verstehen. Dafür danke ich Ihnen, lieber Prof. Sauer, sehr.

Ebenfalls möchte ich Prof. Klaus Meier von der Katholischen Universität Eichstätt danken, der meine BA betreut hat und jederzeit für Fragen zur Verfügung stand.

Mein Dank gilt ebenso den Redakteurinnen und Redakteuren der „Zeit“, „Welt“, „Tagespost“ und des „Kölner Stadtanzeigers“, die sich in ihrem oft stressigen Alltag Zeit genommen und mir in den Leitfadeninterviews ehrliche Einblicke in ihre Arbeit gegeben haben.

[Ab hier weicht die spontane Rede teilweise vom Manuskript ab]

Diese Gespräche haben gezeigt, dass die Berichterstattung über Christenverfolgung – sowohl quantitativ als auch qualitativ – als unzureichend wahrgenommen wird. Die Gründe dafür sind vielfältig. Wie bei vielen Themen hängt die geringe Sichtbarkeit zunächst mit journalistischer Themenselektion und den damit verbundenen Kriterien zusammen – und meist nicht mit mangelndem guten Willen.

Zwar schätzen die Redakteure die gesellschaftliche Bedeutung des Themas hoch ein, doch journalistisch konkurriert es mit vielen anderen Inhalten und orientiert sich stark am Interesse der – zunehmend säkularen – Leserschaft. Außer bei der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“, für die ich jetzt arbeite, zeigen besonders Online-Leser, die im Durchschnitt deutlich jünger sind, wenig Interesse an religiösen Themen. Und hohe Klickzahlen sind heute für das Überleben von Redaktionen entscheidend. Deshalb ist es so wichtig, im Gespräch mit Journalisten das Thema Christenverfolgung stärker im Rahmen von Religionsfreiheit und Menschenrechten einzuordnen.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass persönliche Faktoren wie Biografie oder Weltanschauung eines Journalisten die Berichterstattung beeinflussen können – trotz aller Bemühungen um Objektivität. Kompetenzen wie *religious literacy* und *religious freedom literacy* sind oft nur begrenzt vorhanden. Deshalb ist es essenziell, im Kontakt mit Journalisten nuanciert, konkret und faktenbasiert über Christen zu sprechen, die wegen ihres Glaubens unter Druck stehen. Und es ist von größter Wichtigkeit, dass Journalisten eine bessere Aus- und Weiterbildung im Bereich religiöser Kompetenz erhalten. Wenn sie die Relevanz des Themas überzeugend vermitteln können, steigt die Chance, dass Leser langfristig sensibler für religiöse Themen wie Christenverfolgung werden und mehr Interesse entwickeln.

Möge unser gemeinsames Engagement dazu beitragen, dass bedrängte Christen weltweit nicht übersehen werden – weder in der Öffentlichkeit noch im Gebet – und somit in Zukunft immer wirksamer vor Diskriminierung und Verfolgung geschützt werden.

Ich danke Ihnen sehr.